



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

Epistel j. Pet. iij. Von nüchterkeit zum Gebet/ vnd brünstiger liebe/ Vnd
vom brauch der Kirchenempter in der Christenheit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

augen vnd verstocktem hertzen dawider lauffen/ vnd lestern/ Wie sie denn alle zeit Gottes werck verachtet/ vnd auch die eusserlichen offenbarlichen wunder thaten Christi vnd der Aposteln lestern/ vnd noch viel mehr verachten würde/ wenn sie von vns geschehen/ Das auch Gott mus mit den selben auff hören/ nach dem das Euangelium allenthalben offenbaret/ Vnd nur eitel solche Zeichen geben/ daran sie sich ergern vnd stoßen/ vnd darob (durch Götliche krafft) gestürzt vnd vntergehen musse.

GLEICH wie den Jüden mit Christo auch widerfaren/ da sie der Zeichen nicht wolten/ damit er inen vnd jederman seine Wolthat vnd hülfte erzeiget/ Sondern andere suchten vnd förderten/ Da höret er auch auff/ vnd wolte sie kein ander Zeichen sehen lassen/ dem das Zeichen des Propheten Jona/ da er gecreuzigt drey tage im Grabe lag/ in eitel schwachheit vnd tod/ Vnd doch aus dem selbe gerissen/ durch sein Auferstehung vnd Himelfart/ in aller Welt mechtiglich regieret/ vnd sie sampt irer gewalt stürzet vnd tilget.

Matth. 22.

Am Sonntag nach der Himel-

fart Christi/ Epistel i. Petri 4.



Leben Brüder/ seid messig vnd nüchtern zum Gebet. Fur allen dingen aber habt vnterinander ein brünstige Liebe/ Denn die Liebe decket auch der Sünden menge.

SEid Gastfrey vnterinander/ on murmeln/ Vnd dienet einander/ ein jeglicher mit der Gabe/ die er empfangen hat/ als die guten Haushalter der mancherley Gnaden Gottes.

SO jemand redet/ das er es rede/ als Gottes Wort/ So jemand ein Ampt hat/ das er es thue/ als aus dem vermögen/ das Gott darreichet. Auff das in allen dingen Gott gepreiset werde/ durch Ihesum Christum/ Welchem sey ehre vnd gewalt von ewigkeit zu ewigkeit/ Amen.



Dies stück ist auch eine Vermanung zu Christlichem Leben/ vnd fruchten des guten Baums/ der da heisset/ ein Christen/ das ist/ der da nu hat durch seinen Glauben erlösung von sünden vnd tod/ vnd gesetzt ist in das Reich der Gnaden vñ ewigs leben. Das er hinfürder also lebe/ damit man spüre möge/ das er solchen Schatz gefasset habe/ vñ sey nu ein neuer Mensch worden.

ER erzelet aber auch etliche gute Werck/ Vnd sonderlich im ersten stück/ erzeib er die vermanung/ so er in diesem Capitel angefangen/ das sich die Christen sollen enthalten der groben stücke der fleischlichen luste/ so in der Welt zu zotten gehen/ des wüsten/ vnordentlichen/ heidnischen Sew lebens/ in fressen/ sauffen/ trunckenheit zc. Vnd vermanet/ das sie sich vleissen/ nüchtern zu sein zum Gebet. Denn er hat diese Epistel geschriben/ des mehrer teils/ an die/ in Griechen land/ vnter welchen waren der gemeine hauffe auch gute Gesellen/ die nur gewesen waren zu schlechten vnd vol zu sein/ Wie man vns Deudschen auch schuld gibe/ vnd zwar nicht on ursach.

DAMIT er nu die Christen von solchem laster zu nüchtheit vnd messigkeit bringe/ erinnert er sie (wie auch an viel mehr orten die Aposteln thun) ihres Ampts vnd Wercks/ welches sonderlich der Christen eigen/ vnd der einige

Vermanung zu gutten wercken.

Der Gottlose Welt werden eitel ergerliche Zeichen gegeben.

Auslegung der Epistel

einige rechte Gottes dienst ist / darumb sie Christen / vnd von alle anderer Welt vnterscheiden sind / Wil also sagen / Die Christen sollen nicht solch heidnisch ruchlos Luderleben führen / in fressen / sauffen / schlimmen vnd temmen / Denn sie haben etwas anders zu thun / das da gros ist.

I Der Christen betuff vnd werck.

Uendlich / Zum ersten / das sie an der Leut werden / vnd mit Gottes Wort vmbgehen / dadurch sie ire neue Geburt haben vnd erhalten.

Z

Um andern / nach dem sie nu new geboren sind / haben sie einen Feind / das ist der Teufel vnd ir eigen Fleisch / durch den Teufel verderbet / vnd vol böser löste gesteckt / da sie müssen mit Kempffen / so lang sie auff Erden leben. Weil sie denn in solch Ampt vnd streit gesetzt sind / so müssen sie nicht faul noch schlefferig / viel weniger volle vnd tolle Sew sein / welche gar keines dings achten / noch denken / was sie zu thun haben / Sondern wacker vnd nüchtern / vnd alle zeit geschickt sein / mit Gottes Wort vnd irem Gebet.

Zweierley Wehre der Christen / wider den Teufel / Gottes Wort vnd Gebet.

Dem das sind die zweierley Wehre vnd Woffen / damit der Teufel geschlagen wird / vnd dafür er sich auch fürchtet / Vleissig Gottes Wort hören / lernen vnd vben / sich damit zu vnterrichten / trösten vnd stercken / Vnd zum andern / wenn die anfechtung vnd streit angehen / das hertz empor heben (auff das selbige Wort) vnd zu Gott schreien vnd ruffen vmb hülffe / Also / das der beider eines jmerdar gehe / als ein ewig gesprech / zwischen Gott vnd dem Menschen / Entweder / das er mit vns rede / da wir still sitzen vnd im zu hören / oder / das er vns höre mit im reden / vnd bitten / was wir bedürffen.

Es geschehe nu / welches wolle / so ist es dem Teufel vnleichtlich / vnd vermag da wider nicht zu bleiben / Darumb sollen die Christen mit beiden gerüstet sein / das ir hertz für vnd für gegen Gott gerichtet / sein Wort behalte / vnd mit steitem seuffzen ein ewigs Vater vnser bete / Wie denn solches einen Christen wol leren solten die anfechtung vnd not / damit er stets vom Teufel / Welt vnd Fleisch bedrenget wird / das er jmerdar nus an der spizen stehen / wachen vnd auff sehen / wo der Feind an in wil /

welcher auch keinen augenblick schleffet noch feiret zc.

Dazu gehöret nu / das S. Petrus hie sagt / das ein Christen sey ein solcher Mensch / der auch mit essen vnd trincken seinen Leib messig vnd nüchtern halte / vnd nicht mit vbermessigen fressen vnd vollerey belade vnd verderbe / auff das er wacker / vernünfftig vnd geschickt zu beuen sey / Denn wer sich nicht des vleisset / das er nüchtern vnd messig seines Amptes oder stands wartet / Sondern ein volle Saw / vnd ein teglicher Trunckenbold ist / der kan auch nicht geschickt sein weder zu beten / noch andern Christlichen sachen / ja er dienet auch sonst zu keinem dinge.

Zum Gebet gehört nicht terkeit vnd messigkeit.

Sie were wol not einer sondern Predigt vnd vermanung / für vns wüsten Deudschen / wider vnser vollerey vnd trunckenheit / Aber wo wolten wir die Predigt nemen / die da stark vnd krefftig gmug were / dem schendlichen Sewleben vnd Sauffteufel bey vns zu wehren / Denn es ist (leider) nu gar mit Wolckenbrust vnd Sindstut ingerissen / vnd alles vberschwemmet / vnd gehet noch teglich / je lenger je mehr / durch vnd durch in allen Seenden / höhesten vnd niedersten / das alle Predigt vnd vermanen viel zu schwach ist / Vnd schier davon gar still zu schweigen / als das doch vmb sonst / vnd nicht gehört / sondern verachtet vñ verlacht würde / Wie denn die Aposteln vnd Christus selbs verkündigte hat / das am ende der Welt solchs regieren würde / vnd der halben seine Christen vermanet / das sie sich hüten / das ire hertzen nicht beschwert werden mit fressen vnd sauffen / vnd sorge dieses Lebens zc. auff das nicht jener Tag schnell vnd plögslich (wie ein Fall strick) vber sie köme.

Vermanung wider die Trunckenheit.

Luc. 21.

Wolten ja billich wir Deudschen / weil vns Gott zu dieser letzten zeit aus grosser Gnaden das Liecht des ewangeli so reichlich gegeben hat / auch dem selben zu ehren vnd danck / vns in diesem stück bessern / auff das wir nicht vber andere sünde / auch durch dis laster / Gottes zorn vnd straffe vber vns heuffeten / Denn bey solchem wüsten leben / kan auch nichts anders folgen / denn sicherheit vnd verachtung Gottes

Zus vollen folget ruchlos wesen vnd Gottes verachtung.

tes /

tes/das die Leut wie die Sew/ in steter vollerey/ gleich als ertödet und begraben/ keine Gottes fürcht haben / noch mit göttlichen sachen sich beschäftigen können.

Wid/ wenn ja nicht anders helfen wolte / so solt vns doch die schande bewegen / so vber vns in andern Landen gehet / Den in dem stück haben andere Nationen (sonderlich Welschland) ein grosse hoffart und trotz wider vns/ das sie vns heissen/ Die vollen Deudschen/ Denn die tugent ist dennoch bey jnen / das sie nicht solche truncken volle Leut sind/ Die Türcken aber sind hierin rechte Mönche und Heiligen/ vñ so fern von diesem laster / das jnen auch durch jren Mahmech/ Wein vñ aller tranck/ davon ein Mensch truncken wird / verbotten / und fur der größten laster eines bey jnen gestraffet wird / Darumb sind sie auch besser Kriegsleute / denn vnser voller hauffe / als die alle zeit nüchtern und wacker / jr ding in größter acht haben/ rathschlahen und trachten/ wie sie vns angreiffen / und jmer mehr Land und Leut gewinnen/ weil wir in vnser vollerey ligen / als solten wir nur mit sauffen und schwelgen jnen obsiegen.

Wer was hilfft es hie von viel sagen. Weil es also eingerissen/ das es nun gang ein gemeiner Landbrauch ist worden / und nicht mehr allein vnter dem groben gemeinen / vngezogen Pöbel/ auff den Dörffern vnter den Bauren/ vñ in offenen Tabernen/ Sondern nu in allen Seeden / und schier in allen Heusern / und sonderlich auch vnter dem Adel/ und zu Fürsten Höfen / vber und vber gehet.

Ich gedencke/ da ich jung war/ das es bey dem Adel ein treffliche grosse schand war/ und das löbliche Herrn vñ Fürsten mit ernstlichem verbot und straffen wehreten / Aber nu ist es vnter jnen viel erger und mehr / denn vnter den Bauren/ Wie es denn pflegt zu gehen/ wenn die grossen und besten beginnen zu fallen / das sie hernach die ergestten werden / Bis es dahin komen ist/ das auch Fürsten und Herrn selbs von jren Junghern solchs gelernet/ und sich nu nicht mehr des schemen / Und schier wil eine ehre/ und Fürsiliche/ Adeltliche/

Bürgerliche tugent heissen / Und wer nicht mit jnen eine volle Saw sein wil/ der wird verachtet / da die andern Bier und Wein Rutter grosse gnad/ ehre und gut mit sauffen erlangen / und wollens berümpft sein / als hetten sie daher jren Adel/ Schilt und Helm/ das sie schendlicher Trunckenbold sind / denn andere.

JA/ Was solt mehr hie zu wehren sein/ weil es auch vnter die Jugend onschew vñ scham eingerissen/ die von den alten solchs lernet/ und sich darinnen so schendlich und mutwillig/ vngewehret in jrer ersten blüt verderbt / wie das Korn vom Hagel und Platzregen geschlagen/ Das ist das mehrer teil vnter den feinsten/ geschicktesten jungen Leuten (sonderlich vnter dem Adel und zu Hofe) vor der zeit / und ehe sie recht zu jren jaren komen/ sich selbs vmb gesundheit/ Leib und Leben bringen.

Wid wie kan es anders zu gehen/ wo die / so andern wehren und straffen sollen/ selbs solchs thun? Darumb ist je Deudsch Land ein arm gestrafft und geplagt Land / mit diesem Sauffteufel/ und gar erseufft in diesem laster/ das es sein Leib und Leben/ und daz gut und ehre schendlich verzeret / und durchaus eitell Sew leben füret/ Das/ wenn man es malen solt / so müßt man es einer Saw gleich malen.

Somma/ es ist in Deudschen Landen nicht mehr/ denn noch ein klein stück vberig / von diesem laster vnbesleckt/ das sind / junge Kinder / Jungfrawen und frawen / Die haben doch noch ein wenig schew dafur / wiewol man auch vnter dem schleier etwo vnflätige Sew findet/ Aber doch halten sie noch/ Denn es ist dennoch so viel zucht noch blieben/ das jederman mus sagen / Es stehe zu mal schendlich/ wenn sich ein Weib vol seuffet/ Das es werd were/ das man solche mit Füßen trete auff der Gassen.

AN solchem Exempel solten wir doch lernen / vnser schand ansehen/ und ein wenig dafur rot werden / Denn so wir seht/ wie vbel es jnen anstehet / Wie viel mehr solte sich das Mans volck dafur schemen/ welches je solt vernünftiger und tugentreicher sein / Wie auch S. Petrus das Weibs bild ein schwacher

Verderben der Jugend durch vngewehrete sülte.

Einig Exempel der nüchternkeit an Kindern und Weibs bilden.

Der Türcken nüchternkeit.

ma. g. w. d. e. t. a. m. s. t. h. e.

21.

wolle folge los wo und Ost verache

Auslegung der Epistel

Der Gefes nennet weder den Man/ das derhalben mehr gedult mit jnen zu haben/ Denn einem Man ist ja mehr vnd höher verstand/ mit vnd bestendigkeit gegeben/ Darumb soler auch vernunfftiger vnd weniger ein Saw sein/ Das es im in der Warheit/ auch nach der vernunfft zu rechnen/ viel grosser schand ist/ in diesem laster vbertretten/ Denn je höher vnd adelicher er von Gott geschafften vnd begabt ist/ je schendlicher im solch vnvernunfftig Sewisch leben anstehet.

Wer was sol man sagen? Es hat sich gar mit vns verkeret/ das kein Exempel der menlichen tugent vnd ehre/ (in diesem stück) weniger/ denn bey Mans personen ist/ Vnd nur das einige stücklin eines guten Exempels vberig ist bey dem Weiblichen geschlechte/ welche vns vnser schand zeigen vnd auffrucken (wo etwo eine ein Trunckenbold ist) Zu dem/ Das wir on das aller anderer Land spot vnd schande sind/ die vns halten für schendliche vnsetzige Sew/ die nur tag vnd nacht trachten/ wie sie voll vnd toll sein/ vnd keine vernunfft noch weisheit bey vns sein kan.

Es were noch zu dulden vnd zu vbersehen/ wenn doch ein wenig eine masse were des schwelgens vnd sauffens/ oder je zu zeiten aus versehen einer einen trunck zu viel thete/ oder nach grosser arbeit vñ mühe vnüßtig/ etwo reuschig würde/ Wie man auch einem Weibe vergönnen mus/ so sie auch auff einer Hochzeit ein trüncklin mehr thete/ denn daheim/ Aber also alle tag vnd nacht on auffhören mit hauffen in sich gießen/ vnd wider von sich geben/ das man flugs auffse new sich fülle/ das ist nicht Fürsten/ Adels oder Burgers/ ja nicht eines menschen (zu schweigen eines Christen) sondern einer rechten natürlichen Saw/ leben vnd werck.

Set dir doch wol vergönnest/ von Gott vnd jederman/ das du nicht allein zur nothdurfft/ sondern auch zur lust vnd freude essest vnd trinckest/ vnd guter dinge siehest/ Vnd du kanst an solchem nicht begnügert sein/ du siehest denn auch eine solche Saw vnd vnlust/ als werest du dazu geborn/ Bier vnd wein zu verderben/ Wie man jzt in Fürsten hö-

fen solche vbermas/ mit pancketieren vnd fullerey sihet/ als wole mans gerne alles auff eine stund verschwelgen vnd vmb bringen/ Daher denn auch Kompt/ das beide/ Herrn vnd Fürsten vnd Adel verarmen/ vnd das Land zu eitel Bettler werden vñ verderben mus/ weil man so vnmenslich Gottes Gaben dahin verschüttet vnd verschwendet.

Wolan (wie ich gesagt habe) Es hat leider dis laster so weit vberhand genommen/ das es in der Welt nicht mehr zu wehren ist/ On/ ob etwo Gottes Wort helffen wolte/ bey wenigen vnd einzelen/ die doch noch Menschen/ vnd auch gerne Christen sein wolte/ Der ander Hauffe bleibt doch wie er ist/ sonderlich/ weil hie zu das weltlich Regiment nichts thut. Vnd ich halte/ wo nicht Gott mit einer Landstraffe diesem laster wehren wird (Denn sonst ist im vngesteuret vnd vngewehret) so werden auch noch beide/ junge Kinder vnd Weibs bilde zu Sewen werden/ Vnd der jüngste Tag (wenn er kompt) keine Christen nicht finden wird/ sondern alles nass vnd voll in abgrund der Hellen faren.

Wer hie sollen die/ so da wollen Christen sein/ wissen/ das auch die se tugent/ nüchtern vnd messig sein/ sol vnter den Christen gesehen werden/ Vnd die vollen Sew nicht vnter die Christen gehören/ noch selig werden mögen (wo sie nicht sich bessern vñ auffhören) wie auch S. Paulus dentlich von solchen sagt/ Gala. 5. Offenbar sind die werck des Fleisches/ als da sind Ehebriuch/ hurerey/ vnreinigkeit/ vnzucht/ Abgötterey/ zemberey/ feindschafft/ haß/ mord/ sauffen/ fressen/ vnd der gleichen/ Von welchen ich euch zuvor gesagt habe/ vnd sage noch zuvor/ Das/ die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht ererben.

Da hörestu/ das so wenig als ein Zurer/ Ehebrecher zc. Erbe hat an dem Reich Gottes/ so wenig gehört auch ein Trunckenbold/ so tag vnd nacht in fullerey ligt/ zu Gottes Reich/ Auff das du wissest/ Das gleich/ wie Abgötterey/ Ehebruch zc. sünde ist/ die den Höl zu schleusst/ also auch diese Fullerey solche sünde sey/ die dich hindert an deiner Tauffe/

Vnchristliche vnd vn-menschliche fullerey/ in Deudschen Landen.

Taufe/ Vergebung der Sünden/ Glauben an Christum / vnd an deiner eignen seligkeit.

Darumb / so du wilt ein Christen sein / vnd selig werden / so mustu dencken / das du nüchtern vnd messig lebest / Wo du aber solches nicht achtest / noch denckest selig zu werden / so fare jmer hin / vnd sey ein Vnchrist vnd Vnmensch / so lang es Gott von dir leiden wil.

WErstu ein Christen / vnd woldest dich nicht lassen bewegen / beide / Leibliche Schaden vnd schande / darein du dich selbs fürest / vnd dich nicht allein vmb gelt vnd gut bringest / sondern auch dein gesundheit vnd leben vertürst / vnd dazu fur allen Engeln vnd menschen ein vnflätige Saw gescholten vnd gehalten wirst / So solte dich doch bewegen / das dir Gott leste sagen / vnd gebent bey ewiger verdammis / das du von solchem vnchristliche wesen ablassest / oder solt sein Gnad vnd ewige seligkeit verloren haben.

Jeher Gott / wie sind wir doch so schendliche vnd anckbare Leute / die wir doch so reichlich von Gott begnadet sind mit seinem Wort / vnd erlöset von des Haps Tyranny / der auch vnser schweis vnd blut hat von vns haben wollen / vnd dazu vnser gewissen mit seinem Gesetz gemarret vnd geengstet / Das wir doch widerumb / dem Euangelio zu ehren / vnd Gott zu lobe vnd danck / vnser leben auch etwas besserten.

ES solten doch / wo etwo noch frome Eltern weren (oder Gottfürchtige / Christliche Regenten) dieses laster etwas weniger zu machen / iren Kindern vñ Gesind / mit ernster straffe wehren / Vnd die Pfarher vnd Prediger sind schuldig die Leut offte vnd mit vleis zu vermanen / mit furhalten Gottes vngnade vnd zorns / vnd schadens / so dieses laster folgen / an Seel / Leib vnd gut / ob es doch wolt helfen / vnd euliche bewegen / Vnd solche so in solchem laster freuenlich vnd öffentlich verharren / vnd sich nicht bessern wollen (vnd doch auch sich mit des Euangelij thumen) nicht zum Sacrament / noch bey der Tauffe stehē zu lassen / Sondern fur öffentliche Vnchristen halten / vnd sich irer eussern / so wol als öffentlicher Ehes

brecher / Mucherer oder Abgötische / Wie auch S. Paulus solchs besilhet / 1. Corinth. 5. So jemand ist / der sich leste einen Bruder nennen / vnd ist ein Zurer / oder Geiziger / oder ein Abgötischer / oder ein Lestere / oder ein Trunckensbold / oder ein Reuber / mit dem selben solt jr auch nicht essen zc.

WEr hieuo ist ist nicht lenger zu sagen. Wir wollen widerumb S. Petrum hören / der vns vermanet / nüchtern zu sein / auff das wir des Gebets warten können / als die da nu Christen sind / vnd von der Welt heidnischem wüsten leben abgetreten / Wie er kurz vor diesem Text gesagt hat / Es ist genug / das wir die vergangen zeit des lebens zubracht haben nach heidnischem willen / da wir wandelten in mutwillen / lusten / trunckheit / fresserey / senfferey zc. Vnd nu dazu beruffen vnd gesetzt / das wir durch vnsern Glauben vñ Gebet streiten sollen wider den Teufel.

Wie er hernach Cap. 5. solche vermanung abermal widerholet / vnd klesrer ausdrückt / Das sie sollen nüchtern sein vnd wachen. Vnd ob du woltest fragen / Warumb ist das so hoch von nöten / Ly / darumb (spricht er) Denn ewer widersacher / der Teufel / gehet vmb her vmb euch / wie ein brüllender lewe (vmb eine herd Schafe) vnd suchet / welchen er möge verschlingen.

WEl jr denn ein solch Volck seid / (wil er sage) welches beruffen ist zu dem Kampff / wider solchen gewaltigen Geist / der vnser Seele meinet / vnd viel gririger darnach ist / den kein Wolff des Schafes / So must jr dencken / wie jr im widerstehet / vnd fur im bleiben möget / welches geschicht allein durch den Glauben / vnd durch das Gebet. Auff das jr aber können bete / so müisset jr auch nüchtern vnd wacker sein / Denn bey dem Schwelgern vnd trunckenen Sewen ist die Vernunft begraben / das sie keines dinges können achten / vnd zu keinem guten werck geschickt sind / Darumb ist jnen auch das Gebet vnd anruffen genomen / vnd hat sie der Teufel gewonnen / vnd gefressen / wenn er wil.

Man sibet noch / wie die Christen in der ersten Kirchen (da sie grosse verfolgung gelidten) in diesem stuck so

S ij vleis

Gottes zorn
über die vn-
danckbaren/
trunckens-
bold.

Pfarher vñ
Prediger
sind schul-
dig / trun-
ckenheit zu
straffen.

ffte vñ
ndem
geh
nicht zu
des

Auslegung der Epistel

Der ersten
Kirchen
vleis vnd
nüchtheit
zum Gebet.

vleißig gewesen / vnd schier mehr dem zu willig / das sie reglich / nicht allein morgens vnd abends / sondern auch etliche bestimpte stunde zusammen kommen / vnd miteinander geberet haben / auch offte ganze nacht gewachtet / vnd mit beten zubracht / Etliche haben solchs so fier getrieben / das sie zu weilen bis in den vierden tag nicht gessen haben / wie S. Augustinus sagt.

Als ist wol etwas zu eng gespannet / sonderlich da man hernach ein exempel vnd Gebot daraus gemacht / Aber das ist dennoch zu loben / das sie abents vnd morgens / vnd alle zeit / sein nüchtern gewesen / Darnach / da solchs auffgehöret in der Gemeine / ist gefolget das leidige volck der Mönche (die da furgegeben haben / für die andern zu beten) welche wol die selben stunden vnd zeit / Metten / Vesper / vnd andere behalten / aber nicht geberet / sondern allein gedönet / oder gemurret vnd gelöret haben.

Wie haben noch dauon vberig die Kinder Schulen / dadurch noch das abent vnd morgen Gebet erhalten wird / Aber es solt in eines jeden Christen Haus auch also gehen / Denn ein jeder Hausvater ist schuldig / seine Kinder dazu zu halten / auff's wenigst / des morgens vnd abents zu beten / vnd Gott zu befehlen alle not der Welt / das er wolle seinen zorn abwenden / vnd nicht straffen / wie wir verdienen.

Also sind wir recht geleret / vnd doch nicht hoch beschwert / Vnd were vns vnuerboten / essen / trincken vnd kleiden zur notdurfft / vnd auch zu ehren vñ freuden / Allein das wir nicht vnfleter vnd Sew werden / vnd so schendlich die Vernunft begraben / welches doch einem Menschen sünd vnd schand ist / wenn gleich kein Gott noch Verbot were / Vnd ja viel weniger von Christen zu leiden / weil auch bey den Heiden vnd Türcken in diesem stück mehr tugent ist / vnd wir vns müssen für inen schemen / welchen wir billich solten solch exempel geben / das sie sich für vns schemen müsten / vnd vns zum höhesten dafür hüten / das sich niemand an vnserm leben ergern möchte / Damit nicht Gottes Namen verlestert / sondern gepreiset

würde / Wie auch S. Petrus am ende dieser Epistel vermanet.

Wie nu von der Nüchtheit Messigkeit gesage ist / also ist auch zu sagen von der andern tugent / die da heisse / Messigkeit (welche S. Petrus also hie am ersten sehet) Denn sie gehören beide zu samen / on / das messig sein / nicht allein gehet auff essen vnd trincken / sondern wider alle vnordenlich / vbermessig wesen in eusserlichem leben / mit Kleidern / schmuck / vnd was mehr vberflus vnd vbermas ist / da einer für vnd vber den andern zu gros vnd köstlich erfür brechen wil.

Wie ist in der Welt auch vberaus vberhand genommen / das nügert keine mas mehr ist / des vbermachen Kostens / mit Kleidung / Hochzeiten / Wirtschafften / panckerieren / bawen zc. das ob beide / Herrschafft vnd Land vnd leute verarmen müssen / Weil niemand mehr in seiner mas bleibt / sondern schier ein jeder Haur einem Edelman gleich / darnach der Adel auch den Fürsten zu vor thun wil / Das auch dieser tugent / (eben so wol als der nüchtheit) schier kein exempel mehr bey vns zu sehen ist / so gar ist hie das Regiment / ernst vnd zucht bey vns gefallen.

Wie wird hie auch nicht verboten / was in solchen sachen / nach eines jeden Stand zimlich vnd ehrlich ist / auch zur lust vnd freude / Denn S. Petrus wil auch nicht der vnfleteren / rostigen vnd schmutzigen Mönche / oder der saur sehenden Saligen / mit irer heuchelei vnd schein eines trefflichen strengen lebens / damit sie auch irem eigen Leib kein ehre thun (wie S. Paulus Coloss. 2. sagt) vnd bald ander Leut vrteilen vnd verdammen / wo etwo eine Jungfraw zum Tanz gehet / oder einen roten Rock tregt zc.

Denn das kan Gott wol leiden (wo du sonst ein Christen bist) das du dich nach deiner masse kleidest / schmückest / oder wollebest / zun ehren vnd zimlichen freuden / Allein / das es eine masse bleibe / vnd Messigkeit heisse / das ist / nicht also aus aller weise vnd zucht / vnangesehen / freud vnd lust / sich wollen sehen lassen / das man es vbermachen / vnd alles vnützlich verschwenden könne.

Vnd ist die vberaus in allen Stücken.

Zimlich vnd messige freude vnd schmuck ist nicht verboten.

Könne / Daher denn folgen mus solcher vnrat vnd schaden / als Gottes straffe / schagen / wuchern / rauden vnd stelen / bis zu letzt beide / Herrn vñ vnterthan / einer mit dem andern verderben.

Vr allen dingen aber hab vñ ternander eine brünstige Liebe / Denn die Liebe decket auch der sünden menge.

In vorigen stück hat er die Christen vermanet / wie sie für ihre Person leben sollen / Sie sagt er nu / wie sie auch sich gegen andern leuten sollen halten / Vnd fasset hie mit als le gute werck / der andern Tafel / so wir vnserm Nehesten schuldig sind / in ein stark wacker wörclein / das er nennet brünstige Liebe. Dis gehört auch zu einem Christen / der da wider den Teufel streiten vnd beten mus / Welches auch dadurch wird verhindert / wo nicht Liebe vnd einigkeit / sondern zorn vnd widerwillen ist / Wie solchs auch das Vater vnser leret / Vergib vns vnser schuld / als auch wir vergeben zc.

Denn wie können die für einander bitten / so sich des Nehesten not nicht annehmen / sondern einer dem andern feind ist / vnd nichts guts gönnet. Darvmb / wo die hertzen widernander entbrand sind / da ist schon das Gebet gelegt / vnd verloschen / Daher auch die Vnchristen / vnd was im Papstum ist / (wie heilig sie sein wollen) nicht können beten / weil sie Gottes Wortes feind sind / vnd die Christen verfolgen. Vnd wer in zorn / neid vnd has das Vater vnser spricht / der straffet sein eigen maul / vnd verdampft sein Gebet selbs / so er bey Gott vergebung suchet / vnd dencket seinem nehesten nicht zu vergeben.

Es sol aber vnter den Christen nicht ein schlechte gemeine Liebe sein (wie auch wol vnter den Heyden ist) sondern ein heisse brünstige Liebe / Vnd nicht allein ein rauch oder schein der Liebe (welches S. Paulus nennet ein falsche oder geferbte Liebe / Rom. 12.) sondern ein rechter ernst vnd ferer / das sich nicht leichtlich lesschen lasse / sondern wehre vnd anhalte.

Gleich wie vnter Man vnd Weib / vñ Eltern gegen ihren Kindern / wo rech-

te eheliche liebe / Vater oder Mutter liebe ist / da höret sie nicht so bald auff / ob eines schwach / gebrechlich / voller schweren oder Pestilenz / vnd toblich Franck ist / Sondern je grösser des andern not vnd fahr ist / je mehr das hertz bewegt wird / vnd je heftiger die Liebe gegen dem andern brennet.

Solche hertzliche Liebe (wie sie die Aposteln anders wo nennen) sol vnter den Christen auch sein / weil sie alle Kinder eines Vaters im Himmel / vnd vnternander Brüder vnd Schwester sind / Ja auch schuldig / ire feinde (als die doch auch Menschen / vnd des selben bluts vnd fleischs sind) lieb zu haben / Vnd keinen Menschen nichts böses gönnen / sondern iderman gerne helfen vnd dienen sollen / wo sie können.

Das ist das schöne rote Kleid / das mit die Christen für aller Welt gezieret sein sollen (ober das rein weisse Westerbembd ihres Glaubens / so sie in der Tauffe empfangen) Dem Exempel Christi nach / welcher auch gegen vns (auch da wir noch feinde waren) solch rot farb Kleid der Liebe getragen / da er mit seinem eigen Blut besprenget war / vnd brandte im heissen feur der höchsten vñ aussprechlichen Liebe.

Nid solche vermanung thun die Aposteln darumb / Denn sie wol gewußt vnd gesehen haben / das vnter den Christen noch viel schwachheit vnd gebrechen bleibet / auch in eusserlichem leben / vnd nicht kan so gelebt werden / in gemeinem Leben vnter den Leuten (wie es auch in keinem Hause zwischen Man vnd Weib nicht so rein abgehet) es gesfallen zu zeiten auff einem teil wort / geberde vnd werck / die das ander verdriessen vnd zu zorn bewegen / Gleich wie auch an menschlichem Leib oft ein Glied das ander stößet / oder der mensch sich selbs in die Zungen beißet / oder vnter augen kratzet zc.

Wer nu hie wil ein solcher starker / eigensinniger Heilige sein / der da kein böse wort oder geberde / vnd kein gebrechen vertragen noch zu gut halten kan / der taug nicht vnter die Leute / weis auch von keiner Christlicher Liebe / vnd kan den Artikel des Glaubens / von vergebung der sünde / weder glauben / noch vben in seinem Leben.

S iij DAr

*Hertzliche
liebe / in den
Nehesten
not am steck
festen.*

*Rot. Kleid
der Christen
ober das
Westerbemb
des
Glaubens.*

*Liebe mus
des Nehesten
schwachheit
vnd gebrechen
tragen.*

*Zorn vnd
has verhin
dert das Ge
bet.*

*Brünstige
Liebe.*

Auslegung der Epistel

*Braunrote
Liebe der
Christen.*

Darumb gehört zu einem Christen/nicht ein faule kalte bleichrote/ sondern solche heilige braunrote Liebe (welche die Schrift *Cocū bis tūckam* Rosin rot nennet/ *Exod. 26* die da könne feur halten/ und werhafftig sey/ das sie sich nicht bald entrüsten noch überwinden lasse/ mit zorn/vngedult/ rachgier/ sondern etwas vertragen und verbeissen könne/ ob jr gleich zu nahe und zu verbries geschicht/ Also/ das sie mehr und stercker sich erzeige/ im leiden und tragen/denn im thun.

*Liebe decket
die menge
der sünden.*

Darumb preiset nu *S. Petrus* solche Liebe/ und spricht/ *Es* sey ein solche Tugend/ und so starck und gewaltig/ das sie könne nicht allein vertragen/ sondern auch decken die menge der Sünden/ Diesen Spruch füret er daher aus den Sprüchen *Salomo. 10. Cap.* welchen die Pastoren auch verkeren/ und deuten/wider die Lere des Glaubens/ Machen aus der Liebe des Nehesten/ ein werck oder tugent gegen Gott/ Wollen darnach daraus schließen/ Das durch vnser Liebe/vnser sünde zugedeckt/ das ist/ vergeben und gerilget werden.

*Liebe decket
nicht vnser
eigen/son-
dern des ne-
hesten sünd*

Wer die Narren lassen wir faren/ Denn es ist aus dem Text klar genug/ das er redet von hafs und liebe vnter den Leuten/ Und nicht meiner vnser eigen sünde/ sondern ander Leute sünde und vbertretung/ Denn vnser sünde zu decken für Gott/ da gehört ein ander Liebe zu/ nemlich/ des Sons Gottes/ welcher ist allein der Sündenträger für Gott/ der da (wie *Johannes der Teuffler* sagt) vnser und aller Welt sünde auff seinem Hals und schuldern treget/ und hinweg nimpt/ Und durch solche Liebe/ auch vns ein Exempel hat gegeben/ das wir auch (durch solche Liebe) anderer Leute sünde/ so wider vns gethan/ tragen und gerne vergeben sollen.

Denn *Salamo* setzet widereinander die zwey widerwertige stück/ Hafs und Lieb/ und die Liebe/ zeigt/ was aus beiden kompt/ Hafs (spricht er) erregt hader/ aber die Liebe decket zu alle vbertretung/ Denn wo Hafs und feind schafft im hertzen ist/ da gehets nicht ab/ es richtet vnglück und hader an/ Denn der groll kan sich doch nicht ent-

halten/ er feret eraus/ und gibet giffrige wort/ entweder im rücken/ dem/ so er feind ist/ oder erzeiget sich öffentlich als so gegen jm/ das man sibet/ das er jm nichts guts gan/ Daraus denn folget/ widerschelten/ fluchen/ beissen und schlagen/ und wo jm nicht gesteuert wird/ ja mer und mord.

Das kompt nu daher/ das Juncker Hafs hat solche schendliche/ vergiffte Augen/ das er an einem Menschen (daraus an er geret) nichts kan sehen/ denn was böse ist/ Vñ wo er solches ersihet/ da henget er sich an/ grübelt/ wület und frisset daran/ wie eine Saw mit irem vnreinen rüssel im vnflut und stancf/ Wie man denn zu solchen spricht/ Ich meine/ du habst mich hinden angefehen/ Das er nichts anders von dem Liebhesten reden/ noch denken kan/ denn das aller ergeste (ob gleich sonst viel guts an jm ist) wolt nur gerne/ das jm auch jder man feind were/ vñ das vbelst von jm redet/ Vñ ob er gleich etwas guts von jm höret/ so mus ers doch zum ergesten deuten/ Davon wird denn auch das ander teil erbittert/ das er wider beginnet zu hassen/ fluchen und lesern/ und brennet also das feur/ das eitel zwitradt und vnglück folgen mus.

Dagegen (spricht *Salomo*) ist die Liebe/ so ein reine/ köstliche tugent/ das sie nichts böses von dem Nehesten redet/ noch dencket/ sondern auch zudecket/ nicht eine oder zwei/ sondern die menge der sünde (oder grosse hauffen/ und gleich als einen Wald/ oder ganzes Meer vol sünden) Das ist/ sie hat nicht lust/ sich zu spiegeln/ und zu künzeln an des Nehesten sünde/ sondern thut also hette sie es nicht gesehen noch gehört/ oder wo sie es nicht kan leugnen/ so vergibt sie doch gerne/ bessert/ so viel sie kan/ Oder/ wo sie nicht mehr kan/ so treget und leidet sie doch/ richtet daraus umb nicht hader an/ noch aus vbel erger machet.

Jemitt bekennet er (als der es auch wol gesehen und erfahren) das/ wo die Leut beinander leben/ da kan es nicht feilen/ es sind sünde und vbertretung/ das eines nicht alle zeit thut/ was dem andern gefellet/ oder wol öffentlich vnrecht thut. Und wil vns leren/ das/ Wer vnter den Leuten leben wil (wie wir denn vnters

*Hafs kan
ein gutes
am Liebes-
ten ersehen
noch gutes
thun.*

*Die Liebe
kan alle sün-
de des Nehe-
sten vergeben
und decken.*

*Vnter den
Leuten sind
alle sün-
de/ die man
tragen und
decken mus.*

untereinander in allen Stenden leben müssen (Denn die Schrifft weis von den sondern vnleiblichen Heiligen nichts/ welche bald aus der Welt lauffen wollen/ wo es in ein wenig nicht nach irem Sinne gehet) Der mus sich darnach richten/ das er durch die Liebe den andern tragen/ versehen/ vnd seine vbertretung decken könne/ Damit nicht weiter böses daraus folge.

Zank vnd hader folget aus hafs vnd rachgüt.

Dem wo man nichts leiden noch vergeben und vergessen wil/ da mus wol hafs vñ neid folge/ welcher den eitel zank vnd hader anrichtet/ das wir kein friede vñ ruge vnternander haben/ selbs ein ander beißen vñ kratzen/ vñ also vnser leben schwer vnd saur machen/ Denn das so viel vnluft/ hader/ krieg auff Erden ist/ das ist nichts/ denn des leidigen vbelts schuld/ das wir keine Liebe vnternander haben/ sondern den leidigen hafs vns lassen bewegen zu zorn vnd eigener rache/ so man etwas wider vns gethan/ Vnd also nicht dem vbel/ sondern ein Mensch dem andern feind werden/ da einer den andern lieben solte.

Wiltu nu leben als ein Christen/ vnd dazu friede in der Welt haben/ so mustu darnach streben/ das du nicht/ wie die andern/ deinem eignen zorn vnd rachgüt stat gebest/ sondern überwindest/ vnd den hafs dempffest/ durch die Liebe/ vnd vbersehest vnd vertragen kömest/ ob dir gleich auch gros vnrecht vnd wehe geschicht/ So bistu denn ein feiner Mensch/ der durch sanfftemut vñ gedult viel guts schaffen/ feindschafft vnd hader stillen vnd wegnemen/ vnd andere dadurch auch besseren vnd bekehren/ kan.

Liebe stillt hader durch sanfftemut vnd gedult.

Wiltu aber solches nicht thun/ so magstu auch hinfaren/ hassen vnd meiden/ oder mit vngedult rumoren vnd poltern/ vnd rache suchen/ Solte aber auch nichts dauon haben/ denn hader vnd vnruhe/ Vnd wenn du schon lang klagest vnd wechselst/ hin vnd her leufst/ soltu es doch nicht anders finden/ oder wirfst zuvor diesen Text austilgen/ vnd die Schrifft lügenstraffen müssen.

Ein Spruch Salomonis/ von der Liebe/ hat auch S. Paulus angesehen/ vnd solche ruz

gent zu preisen mit vielen worten angegriffen/ 1. Corinth. 13. da er vnter andern spricht/ Die Liebe suchet nicht das ire/ sie leset sich nicht erbittern/ sie trachtet nicht nach schaden/ sie frewet sich nicht der vngerechtigkeit/ sie frewet sich aber der warheit/ Sie verregt alles/ sie duldet alles/ sie gleubet alles/ sie hoffet alles/ wird nicht müde etc.

Preis der Liebe/ wie viel guts sie thut.

Siehe/ das heisse/ wie S. Petrus nennet/ eine brünstige Liebe/ die solche hitze vnd feror hat/ das sie kan alles böses verzeren vnd wegnemen/ vnd dafür eitel guts gebē/ Lesse sich nicht überwinden noch vnterdrucken/ sondern gehet hindurch/ vnd man kan ir so viel böses nicht thun/ sie bleibt gleichwol gut/ vñ thut eitel gutes.

Das ist vnd bleibe (Differentia essentia) die rechte eigenschafft der Liebe (wo sie rechschaffen/ vnd wie ir natur vnd art fodert/ brünstig ist) das sie nicht sich erbittern leset/ noch auffhöret zu lieben vnd guts zu thun/ vnd das böse zu dulden. Vnd summa/ Liebe kan nicht hafs/ noch jemand feind sein/ So böse nichts böses kan mans nicht machen/ sie kan es alles tragen/ so viel mag nicht wider sie gesündigt werden/ sie kan es alles decken/ so hoch wird sie nicht erzürnet/ sie kan es vergeben.

Liebe kan sen/ noch jemand feind sein/ So böse nichts böses kan mans nicht machen/ sie kan es alles thun.

Dem sie thut nicht anders/ denn wie eine Mutter gegen dem Kind/ so gebrechlich/ vnrein vñ vnsterig ist/ das sihet sie nicht/ ob sie es gleich sihet/ sondern wird blind für liebe/ ja sie hat so reine augen/ damit sie das Kind/ als ein schöne frucht res Leibs von Gott geben/ ansihet/ das sie aller gebrechen vergisset vnd für nichts helt/ ja auch entschuldige vnd schmücket/ Das es nicht mus geschietet/ sondern liebegelt heissen/ so es vbersichtig ist/ Vnd mus ins auch die Warze wol anstehen.

Siehe/ das heisse die sünde vnder den/ durch die Liebe ein sondere tugent der Christen/ welche in der Welt nicht ist/ Denn die selbe hat nicht/ kan auch nicht haben solche Liebe/ ob sie wol auch grossen schein vnd namen der selben furgibe vnd suret. Denn wie köstlich diese tugent ist/ so mus sie democh auch solche senche leiden/ das sie geteuscht/ geferber vnd gefelschet wird/ S. iij mit

Falsche Liebe/ be der Welt

kan gutes Liebes gutes

Liebe alle sünd is Liebes vergebe decken.

den u sind sündie mar n vnd i mus.

Auslegung der Epistel

mit falschem schein vnd gleissen/ Da niemand wil dafür gehalten sein/ das er seinen Nehesten hasse vnd neide/ Vnd kan sich jederman mit worten vnd geberden freundlich stellen/ ja so lang/ als man im guts erzeigt/ vnd thut was im lieb ist.

Wo aber die Liebe gegen im ein wenig auffhöret/ vnd etwo mit einem Wort erzürnet wird/ so bindet er bald sack vnd seil auff/ klagt vnd zörnet ober gros vnrecht/ das im geschicht/ Gibt fur/ er sey es nicht schuldig zu leiden/ rhümet vnd muget seine grosse trew vñ liebe gegen dem andern/ wie er im gerne hette das hertz im liebe mit geteilet zc. vnd werde nu so vbel bezalet/ Der Tens sel solle mehr den Leuten dienen.

Das ist der Welt Liebe/ welches heisse nicht mit der that (wie S. Johanes sagt) sondern mit worten geliebet/ Da ist kein hertz noch ernst/ sondern ein lediger Irrewisch/ der da scheineth/ ist aber on feur/ vnd wehret nicht/ sondern bald mit einem Lüffel in ausgeblasen/ vnd mit einem wörelin verloschen ist/ Das machet/ das die Welt nur das ire suchet/ vnd wil nur ir gedienet haben/ vnd von andern guts empfangen/ aber nicht widergeben/ wo sie etwas darob leiden vnd tragen sol.

Unterschied
zwischen
dem Straffe
ampt/ vñ
der Liebe.

Gie sprichstu/ Wie sol man den das böse nicht straffen. Was wol te hieraus folgen/ so man sol alles leiden/ decken vnd vertragen/ was da böses geschicht? Damit were den bösen ursach gegeben zu allem mutwillen/ vñ sie in irer boosheit gesterckt/ das zu lezt niemand fur dem andern bleiben köndet. Antwort/ Davon ist ofte gesagt/ Wem da gebüre zu zürnen vnd straffen/ vnd wie fern/ oder mit welcherley weise vnd masse.

Wenn das ist war/ die Oberkeit im Lande vnd ein jeder haus Vater sol zürnen/ straffen/ vnd dem bösen wehren/ Item ein Pfarherr vnd Prediger nach seinem befehl/ ja auch ein jeder fromer Christen sol seinen Nehesten vermanen vnd straffen/ wo er in sibet sündigen (wie in einem Hause ein Bruder den andern) Es ist aber viel ein anders/ zürnen vmb das böse/ vnd aus befolhenem

Ampt straffen/ Vnd ein anders/ hassen vnd rachgürig sein/ oder böses windschen/ vnd nicht vergeben wollen.

Es ist nicht wider die Liebe/ zürnen vnd straffen/ wo man den Nehesten sibet sündigen/ Denn die rechte Liebe ist auch der art/ das sie nicht gerne sibet des Nehesten sünd vnd schand/ vnd gerne solchs wolt gebessert haben/ Gleich wie Vater vnd mutter/ wo das Kind mutwillig vnd ungehorsam sein wil/ flugs mit der rütze zuschmeisset/ aber darumb nicht verfosset noch im feind wird/ sondern seine besserung süchet/ vnd wenn es gestraffet/ die Rute hinweg wirffet.

Als so magstu auch deinen Bruder/ der da sündiget (spricht Christus) straffen/ saur sehen vnd zürnen/ das er wisse vnd sagen müsse/ das er vnrecht thut/ Vñ so er sich nicht bessert/ auch solches der Gemeine anzeigen/ Solt im aber darumb nicht feind werden/ vnd bösen groll vnd has auf in tragen.

Denn die rechte Liebe (wie ich gesaget habe) mus nicht faul vnd kalt sein/ das sie des Nehesten sünd vnd verderben nicht achte/ sondern darnach trachtet/ wie sie im von sünden helffe/ Darumb mus sie auch hie ein feur haben/ das sie wol rot vnd zornig wird/ verdreusst sie/ vnd thut ir wehe/ das ir Nebesten/ den sie liebt/ so vbel thut wider Gott/ vnd an im selbs/ Wird aber nicht plafs von has vnd rachgürig/ sondern bleibt in der rüde/ das ir hertz bewegt vñ vbergehet aus mitleiden vnd erbarmung des Nehesten. Ja/ ob sie gleich mit zürnen vnd vermanen nichts bey im schafft/ das sie sich mits von im sondern vñ in halten fur einen Heiden/ so kan sie im dennoch darumb nicht feind werden/ noch vbel gönnen.

Darumb ist solcher Liebe zorn vnd straffe viel ein ander ding/ denn zorn/ has vnd rachgürig der Welt/ so das ire süchet/ vnd nichts leiden wil/ so man ir nicht zugefallen redet vnd thut/ Aber die Liebe zürnet allein dem Nehesten zu gut/ Vnd ob sie wol nicht zum bösen schweiget/ oder das selbige billichet/ so kan sie doch alles leiden vnd tragen/ vergeben vnd decken/ was wider sie geschicht/ vnd leset nichts unversücht/ was zu des Nehesten besserung dienet/ Vnd

Rechte Liebe zürnet vnd strafft auch/ hasset aber nicht.

Matth. 18.

Rechte Liebe trachtet/ wie sie den Nehesten befreie vnd bessere.

XX
L
der
m
de

Man also rein vnterscheid haben zwischen den beiden / das sie der vntugent feind ist / vnd doch die person liebet.

Seid Gassfrey vnternander / on murmeln / Vnd dienet einander / ein jglicher mit der Gabe / die er empfangen hat / als die guten Haushalter der mancherley Gnaden Gottes.

S Petrus hat in gemein vermanet / die Christen zu rechter Liebe vnternander / Tu nimpt er etliche stück / darin sich die Liebe sol bey den Christen eufferlich erzeigen / Vnd in sonderheit redet er von denen / so in der Kirchen sonderlich Ampt vnd Gaben haben / fur andern / damit sie andern hülflich sein können / Weiset also alle eufferlich leben / vnd werck der Christen dahin / das es sol in der liebe gehen / welche nicht das ire suchen / noch ir selbs zu nutz / sondern dem Liebsten zu dienst lebet zc.

Werck der Liebe gegen den armen mit leiblicher hülf.

Im ersten / das er sagt / Seid gassfrey vnternander / Das gehet auff die werck der Liebe / in allerley leiblicher notdurfft des Liebsten / Das die Christen einander sollen dienen vnd helfen mit leiblichen gütern / sonderlich den armen elenden / so frembde vnd Pilgerin bey jnen sind oder zu jnen komen / kein eigen Haus noch Hof haben können / das sie den selbigen gerne mitreilen / vnd niemand vnter jnen lassen not leiden.

Als zu der Apostel zeit / vnd in der ersten Kirchen / da die Christen allenthalb verfolget / von dem jren verriaget / hin vnd wider musten im elend vnd in der irre ziehen / Da war es not zu vermanen / das die Christen / beide / in gemein / vnd ein jeder für sich / der es vermochte / dazu theren / das solche bey jnen nicht not liddden / sondern versehen würden / Wie es auch noch not ist vnter den Christen / das die rechten armen (nicht die faule Bettler oder Landstreicher sind) so man Haus arme Leut nennet / oder / so sich selbs aus schwachheit vnd alter nicht können erneeren / versehen vnd vnterhalten werden / Dazu denn in den Kirchen Gemeine Kasten geordnet

sein sollen / das man solchen das Almosen könne reichen / Wie es die Apostel auch geordnet haben / Act. 6. Von solchem werck der Liebe vermanet auch S. Paulus an vielen orten / als Rom. 12. Nemet euch der Heiligen notdurfft an zc.

Vo solches (spricht S. Petrus) sol man thun / on murmeln / nicht mit verdries vnd widerwillen / wie die Welt thut / sonderlich / wo sie dem Herrn Christo / das ist / seinen armen Dienern / Pfarhern vnd Predigern / oder jren Kindern etwas gebe sol / denen sie alle bißten Brots ins maul zelet / vñ alles beschwerlich vnd zu viel ist / wo sie hie einen Zehler geben sol / da sie sonst dem Teufel mit hauffen gibt vnd schützet / Wie man bisher vnter dem Papstum faulen / vnützen Mönchen / vnd schändlichen bösen Suben / Betriegern vnd Versüßern mit hauffen vnd willig gegeben hat.

Als ist der Welt vnart / vnd auch billiche straffe von Gott / das sie nicht werd mus sein / zu geben / da sie geben sol / vnd wol könne / zu erhaltung Gottes Worts / vnd der armen Kirchen / das sie doch mus an andere ort gebe / da man es ir keinen danck weis. Die Christliche Liebe aber sol diese gute art haben / das sie gutes thue / on murmeln / vnd wie S. Paulus Rom. 12. auch sagt / Vber jemand barmherzigkeit / so thue er es mit lust / das ist / gerne vnd vnbeschwert. Item 2. Corinth. 9. Einen frölichen Geber hat Gott lieb zc.

Weiter sagt S. Petrus von der Liebe Werck / in den Gaben des heiligen Geistes / so der ganzen Kirchen zu gut vnd nutz gegeben werden / sonderlich zu dem Geistlichen Ampt oder Regiment / die wil er alle da hin gerichtet haben / das damit einer dem andern diene. Vermanet sie / das sie bedencken sollen / das / was sie haben / alles Gottes Gaben sind / Welches die Heiden nicht achten / sondern als so leben / als hetten sie das leben vnd alles / von jnen selbs / Sie aber / die Christen / sollen wissen / das sie schuldig sind / Gotte damit zu dienen / Also wird aber Gott gedienet / so sie der selben brauchē zu nutz vnd dienst der Leute / das sie

brauch der Gaben / zu dienst der andern.

davon

Auslegung der Epistel

danon gebessert / vnd zu Gottes erkentnis bracht werden / vnd also die Kirche erbawet / gestärckt vnd erhalten werde / Davon die Welt nichts vberall weis noch verstehet.

Darumb sagt er / Das man solche Gaben / die da heissen / des heiligen Geistes oder geistliche Gaben / in der Christenheit also brauchen sol / als gute Haushalter der mancherley Gnaden Gottes / auff das wir wissen / das sie vns aus gnaden gegeben sind / nicht dazu / das wir vns der selben sollen erheben / sondern / das wir damit sollen fürstehen sein des Hauses Gottes / das ist / seiner Kirchen / Vnd / das darumb die Gaben mancherley vnd also ausgeteilet sind / das nicht einer allerley / sondern einer andere Gaben / Ampt oder Beruf hat / denn der ander / Vnd also miteinander verknüpft vnd verbunden / das wir vnternander dienen müssen.

Wid wil S. Petrus einen jeden sonderlich erinnern / das er auff seinen Stand oder Ampt sehe / vnd dem selben nach / treulich warte vnd thue / was im gegeben vnd befolhen ist / Denn es ist (wie offte die Schrifft leret) kein edler werck / denn der gehorsam des Berufes vnd wercks / so Gott einem iglichen auflegt / das er damit zu frieden / treulich dem Tzehesten diene / vnd nicht weiter gaffe nach dem / so einem andern befolhen oder gegeben / oder sich mehr vermessen / vnd weiter greiffen wolle / denn im befolhen ist.

Wie viel leichtfertiger / vnsteter Geister / vnd furnemlich die hoffertigen aufgeblasen Köpffe / vnd selbgewachsene Klüglinge thun / die sich so vol Geists vnd kunst lassen düncken / das sie nicht können bleiben bey irem befehl / meinen / sie müssen alles regieren / vnd was andere thun / meistern vnd vberflügeln.

Als sind feindselige Leute / die nichts denn vnglück anrichten / vnd kein gnade habet / etwas gutes zu thun / ob sie gleich sonst keine Gaben hetten / Weil sie der selben nicht brauchen nach irem beruf / noch dem Tzehesten zu dienst / sondern allein vmb ihres thums vnd vorzugs willen.

Darumb zeigt der Apostel / wie Gott seine Gaben mancherley austei-

let / vnd sagt / es seien mancherley Gaben / wie S. Paulus 1. Corinth. 12. auch thut / da einem jeden ein sonders zu geteilet vnd gegeben ist / Vnd dazu ein sonder Ampt / dazu er solche Gaben brauchen sol / vnd dabey bleiben / bis er zu einem andern beruffen wird / Wie abermal S. Paulus Rom. 12. sagt / Hat jemand Weissagung / der warte der Weissagung / Hat jemand ein Ampt / der warte des Amptes zc.

Dem ist nicht gnug / viel sonder Gaben haben / sondern es gehöret auch die Gnade dazu (wie er hie sagt / Mancherley Gnade Gottes) das es Gott wol gefalle / segnen vnd glück dazu gebe / das der Mensch mit solchen Gaben wol vnd nützlich der Kirchen diene / vnd etwas guts stiffe / Solche Gnade wird nicht gegeben denen / die nicht im Glauben vnd nach Gottes Wort oder befehl ihres berufes warten / Darumb gibe nu S. Petrus zum Exempel / wie man solcher vnterscheid der mancherley Gaben rechte brauchen sol / ein schöne Regel / vnd spricht /

Wer da redet / das er es rede / als Gottes Wort / Wer ein Ampt hat / das ers thue / als aus dem vermögen / das Gott darreichet.

Als ist ein seer nötige Lere in der Kirchen / vnd wo sie were bisher gehalten worden / so were die Welt nicht mit des EndChristis Lügen vnd versörung erfüllet / Denn es ist hie mit allen denen / so in der Kirchen etwas sein oder thun wollen / wie hoch auch ir Ampt vnd Gaben sind / ein Ziel gestellet / vñ das Pföcklin gesteckt / wie fern sie in dem selben gehen sollen / das sie das mas nicht vberschreiten.

ER teilet aber der Kirchen Regiments in die zwey stück / Leren / oder das Wort führen / Vnd ein Ampt haben / da man nach dem Wort vnd der Lere regieret / Vñ spricht von beiden / das man je sol daruff sehen / das niemand in solchem nach eigenem Kopff vnd gutdüncken oder wolgefallen fare / sondern also lere vnd regiere / das es heisse vnd bleibe / Gottes Wort / vnd Werck oder Ampt.

Dem

Gaben werden aus Gnaden gegeben / nicht zu verdienen thun.

Ein jeder sol seines berufes warten / vnd nicht weiter fahren.

Zu dem Ampt vnd Gaben gehöret auch Gottes Gnade.

Denn es ist nicht also in der Christenheit gethan/wie in der Welt Regiment / vnd in den sachen / so eusserlich ding vnd zeitlich gut betreffen / da die Menschen / nach dem sie es verstehen / vnd ire Vernunfft leret / mögen regiren / Gesetz vnd Rechte stellen / vnd den selben nach / gebieten / straffen / nemen vnd geben / Sondern es ist hie ein geistlich Regiment der gewissen für Gott / Vnd was da geredt / geleret / geheissen oder gethan wird / das muss also gehe / das man wisse / das es für Gott gült vnd bestebet / ja das es von jm her gethet vñ fleusst / da mit man könne sage / Das hat gott selbs geredt oder gethan / Den in diesem Stande / da er regiret vnd wonet / da sol vñ wil er auch / als der rechte haus herr / alles mit einander selbs reden vnd thun / ob er wol des Menschen mund vnd hand dazu brauchet.

Gott sol in der Kirchen allein reden vñ wirken.

SArumb mus hie am ersten / vnd für allen dingen / in der Lehre / beide / von Predigern vnd zuhörern darnach gesehen werden / das man klar vnd gewis zeugnis habe / das solche lere sey eigentlich das rechte Gottes Wort / von himel offenbaret / den heiligen ersten Vetern / Propheten vnd Aposteln gegeben / vñ von Christo selbs befetigt / vnd befohlen zu lernen.

In der Kirchen sol nichts geleret werden / denn das geistlich Gottes Wort ist

Denn es ist mit nichte zu leiden / das man also mit der Lere wolt vmbgehen / wie es einen jeden gelüffet / oder in gut vnd fein dencke / vnd sich reimen wolt nach menschlichem verstand vnd vernunfft / Oder mit der Schrifft vnd Gottes Wort spielen vnd geuckeln / das sichs müste deuten / lencken / dehnen vnd flicken lassen / wie sichs leiden wolte / vmb der Leute / oder Friedens vnd einigkeit willen / Denn damit were kein gewisser noch bestendiger grund / darauß sich die gewissen verlassen möchten.

Niemand sol man vmb seines Ampts oder Gaben willen glauben

Wen so wenig ist auch zu leiden / das etwo jemand / der da sonderlich ansehen für andern / heilig vnd von hochem Geist vnd verstand ist (wenn es auch ein Apostel were) auß seine Gaben vnd befohlen Ampte wolt aufftreten / vnd macht haben / zu leren was jm gehele / Vnd die zuhörere solten schuldig sein / solchs anzunemen / vñ sich darauß

zuverlassen / das es müste recht sein / was solcher Man leret / Wie bisher der Papsst mit seinen Concilijs hat die welt beredt / darumb das er in der Apostel Stuel sesse / das höchste Ampt hette / vnd die Concilia versamlet / so köndten sie nicht irren / vnd iderman were schuldig zu glauben vnd zu halten / was sie schlüssen vnd setzten.

Wider leret S. Petrus / vnd verbeut die ganze Schrifft / bey verlust der ewigen seligkeit / das man in dieser sachen (was den Glauben belanget) auß keines Menschen person oder Gaben sehen noch achte solle / sondern alle lere prüfent vnd vrteilen / nach dem klaren gewissen Gottes Wort. das vns vom himel gegeben / vnd gewisse / eintrechtige zeugnis hat der Apostel / vnd der Kirchen von anfang her. Wie auch S. Paulus wider seine falsche Apostel / so sich der hohen Apostel Jünger rühmeten / vnd auß der selben Person vnd ansehen wider in poscheten / solch vrteil spricht / Wenn auch ein Engel vom himel ein ander Euangelium predigt / das sey verdampt vnd verflucht etc.

Alle Lere zeugnis sol man aus Gottes Wort hab.

Gala. 1.

Also auch in dem Ampt oder Regierung der Kirchen / Da sol auch erstlich das zeugnis sein / das man wisse / Gott hab solch Ampt befohlen / vnd geordnet / Auß das abermal nicht jmand gestattet werde / aus eigener gewalt oder wolgefallen / etwas zu ordnen / heissen oder thun (das da solle für Götlich werck / oder zur seligkeit nötig gehalten werden) darumb vnd darauß / das er zu solchem Ampte beruffen vnd gesetzt ist. Wie der Papsst auß sein Kirchenampt / sich in der Kirchen vnterstanden / vber alle zu herrschen / gebieten / Gesetz vnd Gottesdienst zu machen / die ein jeder schuldig were zu halten.

In der Kirchen sol nichts gethan werden on zeugnis Götlich befehls.

Sondern / wer da ein Ampt der Kirchen haben vnd vben wil / der sol zuvor beweisen vnd klar machen aus der Schrifft / das er des selben von Gott befehlt habe / Das er könne sagen / Das habe nicht ich / sondern Gott geordnet / Vnd die Leute gewis seien / wenn sie solchs thun / das sie nicht jm / sondern Gotte gehorsam sind.

Als / so ich nach Christi befehl / als ein Seelsorger oder KirchenDiener / die

Auslegung der Epistel

**Kirchen em
per aus
Gottes be-
fehl.**

die heiligen Sacrament reiche / oder ei-
ne Absolutio spreche / vermane / tröste /
straffe zc so kan ich sagen / Das ich thu /
das thu nicht ich / sondern Christus /
Denn ich thue es nicht aus eigenem fur-
nemen / sondern aus seinem befehl / vnd
wie ers geboten hat.

**Des Pap-
stes eigen-
tand / wider
Gottes be-
fehl.**

Solchs kan der Papst mit seinem
Zaussen nicht sagen / so des Herrn
Christi ordnung vnd befehl im Sacra-
ment verkeren / verbieten den Kelch dem
Leien zu trincken / Item / den brauch
des Sacraments oder der Messe mach-
en zu einem Opfer / fur die Lebendigen
vnd Todten / On / was sie sonst vnzeli-
che Grewel auffgericht / on vnd auffser /
(ja wider) Gottes befehl / mit falschem
Gottesdienst / als der todten heiligen
anrufung / vnd der gleichen Abgöttes-
rey / welche der Papst vnter dem schein
vnd namen seines Amptes auffgeworf-
fen / als habe er macht vnd gewalt von
Christo / solchs zu ordnen vñ zu gebietz.

**By dem
Ampte mus
auch Gottes
krafft vnd
wirkung
sein.**

Zum andern ist nicht allein
gnug / das das Ampte oder befehl
Gottes Ampte vnd befehl ist / son-
dern man mus auch wissen / vnd die leut
dahin weisen / das die krafft / welche
solch Ampte sol schaffen vnd wirken /
nicht Menschen vermögen / sondern
Gottes werck vnd krafft sey / Das ist /
das solchs gelte vnd geschehe (was vnd
wo zu das Ampte gegeben vnd ausgerich-
ten sol) nicht darum / das ichs sage oder
thue / sondern aus krafft des befehls
oder der ordnung Gottes / das er es also
zu thun geheissen / Vnd durch solch
Ampte / so es in seinem befehl gehet / wir-
cken vnd krefftig sein wil.

Als / in der Tauffe / Sacrament /
Absolutio / sol man nicht darnach sehē /
wer / oder wie from / heilig vnd werd die
person ist / die das Sacrament reichet
vnd absoluiert zc. Denn da gilt vnd ges-
chichte nichts vmb des Menschen wir-
digkeit oder auch vnwürdigkeit willen /
der es gibt oder empfehet / sondern dar-
umb / das Gottes befehl vnd ordnung
da ist.

Das heisst nu (wie S. Petrus sagt)
das vermögen oder krafft / so Gott dar-
reichet / das ist / nicht durch Mens-
chen gewalt oder vmb Menschen wil-
len / sondern vmb seiner ordnung wil-
len / vnd durch seine krafft / geschicht vñ

wircket / Auff das niemand hie troge /
oder sich vermesse / als sey es seiner ges-
walt vnd macht (wie der Papst mit sei-
nen Schlüssel vnd Kirchen gewalt für
gibt) Sondern das du wissest / das dein
Ampte krefftig / vnd dein thun oder res-
gieren in der Kirchen nützlich vnd heil-
sam sey / das müsse Gott selbs geben vñ
wirken / Das aber solches geschehe / so
mus da sein (wie gesagt ist) Gottes
Wort vnd zeugnis / das er solches zu
thun befolhen vnd geheissen habe.

**Das Ampte
ist nicht
krefftig vmb
des Mens-
chen willē /
sondern
vmb Got-
tes ordnung
willen.**

Darumb ist hiemit ernstlich befolhen /
das sich in der Kirchen niemand vn-
tersehe / etwas (es sey wenig oder viel /
Klein oder gros) aus seinem eigenem fur-
nemen / oder einiges Menschen rat vñ
gurdüncken fur zu geben oder zu thun /
Sondern wer da etwas leren oder thun
wil / der rede vnd thue es also / das er zu-
vor gewis sey / das / was er redet vnd
thut / warhafftig Gottes Wort vnd
Werck sey / von im befolhen / Oder lasse
nur sein predigen vnd Ampte anstehen /
vnd thue die weil etwas anders / Des
gleichen auch die andern nichts hören /
glauben noch annehmen / denn was inen
durch gewis zeugnis Götlichen Worts
vñ befehls fürgegeben wird / Den Gott
wil mit seinen sachen nicht geschertzt ha-
ben / vnd lige der Seelen heil daran /
welche dadurch in ewigen schaden vnd
verderb gefüret werden / wo nicht diese
Regel vnd befehl gehalten wird.

Auff das in allen dingen Gott
gepreiset werde / durch Ihesum
Christum etc.

Das ist das ende / darum es
alles geschehe sol in der Christen
heit / das niemand im selbs ge-
walt / ehre vnd rhum suche vnd zu mess-
se (von seinem Ampte vñ gaben) sondern
allein Gotte / der selbs seine Kirche bes-
ruffen / vnd durch sein Wort vnd Geist
regieret / heiliget vnd erhalt / vnd zu sol-
chem seine Gaben vns gibt vnd schen-
cket / Vnd solches alles thut aus lauter
Gnaden / allein vmb seines lieben Sons
des Herrn Christi willen / Auff das wir
im für solche Gnad vnd vnaussprechli-
che wolthat / vns on vnser verdienst ge-
geben / dancken vnd loben / vñ alle vnser
thun dahin richten / das sein Name da-
durch erkennet vnd gepreiset werde.

**Gott geb-
ret allein die
ehre / vmb
seine Gna-
de.**

Luan